

Meer der Leiden

Hunderttausende Kinder wurden in Auschwitz ermordet.
Das Buch „Vergiss Deinen Namen nicht“ macht sich auf die Spurensuche.
WOLFGANG PATERNO über eine erschütternde Lektüre.



ILLUSTRATION VIA GETTY IMAGES

ÜBERLEBENDE KINDER IN AUSCHWITZ*
„Gestank, Hunger, Gas“

*Gestelltes Foto für die Reporter der Roten Armee, April 1945

Es sind Beobachtungen, die sich in die absolute Ausweglosigkeit steigern. „Auch die Schreie von den Gaskammern konnten wir hören“, erinnert sich ein Überlebender: „Die waren nicht weit weg. Wir haben auch gesehen, wie sie tote Menschen wie Kartoffelsäcke trugen.“ Der KZ-Gefangene mit der Häftlingsnummer 5596 ist Zeuge, wie ein „SS-Mann ein gerade geborenes Kind an einer Mauer oder an einem Baum zerschmetterte“: „Die Mütter brachen bei diesem Anblick zusammen, rauften sich die Haare oder begingen Selbstmord. Diese Ausschreitungen von verrohten, betrunkenen SS-Männern und SS-Ärzten fanden meistens auf der Bahnrampe“ statt, wenn beim Ausladen der Menschen Transporte selektiert worden sei.

Die Stimmen der Überlebenden von Auschwitz, die bei der Befreiung noch Kinder oder Halbwüchsige waren, versammelt das Buch „Vergiss Deinen Namen nicht“ auf mehr als 700 Seiten. Es ist das Lebenswerk von Alwin Meyer, 1950 in Cloppenburg geboren. Seit 1972 reist der Journalist und ehemalige Referent der „Aktion Sühnezeichen“, einer Organisation, der die Verbrechen des Nationalsozialismus bis heute Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln und Helfen sind, weltweit in zahllose Länder auf Spurensuche nach den Kindern von Auschwitz.

Mit 21 Jahren besuchte Meyer das Vernichtungs- und Konzentrationslager nahe Krakau zum ersten Mal. Die Begegnung mit dem polnischen Holocaust-Überlebenden Tadeusz Szymański, der sich nach dem Krieg um den Erhalt von Auschwitz als Gedenkstätte verdient gemacht hatte, wurde zum Wendepunkt. Szymański erwähnte bei der Führung durch die ehemaligen Lager Auschwitz I und Auschwitz II-Birkenau in einem Satz auch die Kinder, die deportiert und getötet, und die Babys, die hinter Stacheldraht geboren worden waren. Die Schicksale der Kinder, viele davon ohne Gesicht, Namen und Geschichte, ließen Meyer keine Ruhe mehr.

Mehr als 1,3 Millionen Menschen wurden zwischen 1940 und 1945 nach Auschwitz deportiert. Auschwitz war die Hölle, jener Ort, an dem maßgeblich die Vernichtung der europäischen Juden stattfand. Mindestens 960.000 jüdische Säuglinge, Kinder, Frauen und Männer wurden in Auschwitz erschossen, totgeschlagen, vergast. Weit über 120.000 Polen, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene und Häftlinge vieler Sprachen und Nationen wurden in dem Lager ermordet. Auch mindestens 232.000 Säuglinge, Kinder und Jugendliche im Alter von ein bis 17 Jahren wurden nach Auschwitz verschleppt. Als die Rote Armee das Konzentrationslager am 27. Januar 1945 befreite, wurden 416 Kinder, die 13 Jahre oder jünger waren, sowie 234 Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren gezählt, darunter auch Neugeborene und Kleinkinder.

Mit fast 80 Kindern, die Auschwitz überlebten und nach 1945 versuchten, eine einigermaßen normale Existenz zu führen, hat Meyer gesprochen, oft in stundenlangen Interviews, manchmal über Tage hinweg oder in Abständen von Jahren. Einige der ehemaligen Opfer sind heute seine Ver-

trauten, die zu Weihnachten Meyers Söhnen Postkarten schicken. Viele der Befragten im Buch erzählen zum ersten Mal über das Lagerleben. In den Interviews, die Meyer stets ohne vorgefertigten Fragenkatalog und teils nach jahrelangem Bemühen um ein erstes Treffen führte, geht es auch immer um die Frage, wie man nach Auschwitz leben könne. Meyer nimmt seine Gesprächspartner dabei nie ins historische Kreuzverhör. Wenn diese Erinnerungen überhaupt etwas eint, dann die Tatsache, dass jedes Sprechen im Konditionalis ausgeschlossen scheint – in Auschwitz war man jeder Möglichkeit und jedes Wunsches beraubt.

Kinder in Auschwitz, schreibt Meyer, sind „der dunkelste Fleck im Meer der Leiden, der Verbrechen – des Todes mit seinen tausend Gesichtern: Rassenwahn, Transporte, Selektionen, Trennung von den Eltern und Geschwistern, Ratten, Seuchen, Experimenten, Gestank, Hunger, Gas. Babys und Kinder wurden in Auschwitz in der Regel sofort ermordet.“ In Auschwitz sei nichts berechenbar gewesen, das Überleben des Einzelnen der völligen Willkür und dem Machttausch des SS-Personals ausgesetzt, Glückssache.

Die Kinder, die Auschwitz überlebten, sprachen ein Gemisch aus mehreren Sprachen; sie waren in ständiger Angst, dass ihnen etwas weggenommen werden könnte, ein Spielzeug, eine Scheibe Brot, ein Kleidungsstück. „Die kleinen Kinder zeigten sich unfähig zu spielen“, schreibt Meyer. „Die Kinder waren reizbar und misstrauisch. Hunde, Ratten, Uniformierte lösten unbeschreibliche Angstzustände aus. Wenn sie jemand verließ, setzten das einige der kleineren Kinder mit dem Tod gleich. Andere konnten zunächst nicht glauben, dass Menschen eines natürlichen Todes sterben.“ Auschwitz habe die Kinder nie losgelassen. Die Spuren des Erlebten und Erlittenen haben sich in die Seelen gefressen. Weil die Arme zu klein waren, wurden vielen Kindern die Häftlingsnummern auf die Oberschenkel tätowiert.

„Vergiss Deinen Namen nicht“ will keine wissenschaftlich fundierte Analyse des NS-Terrors sein – auch wenn Meyer ein überaus genauer Berichterstatter ist, der über ein stupendes Faktenwissen verfügt. Das Buch ist große Erzählung, Denkmal und Mahnmal zugleich. Eine Annäherung an die Ungeheuerlichkeit des Undenkbaren, wie sie nur alle paar Jahre erscheint.

Alwin Meyer fügt die zersplitterten Lebensgeschichten von Menschen, die vielleicht mehr als andere wissen, was Leben bedeutet, zu einem eindringlichen Stimmenchor, zu einem Geschichtentableau, das seine dokumentarischen Leerstellen nicht verleugnet und nie auch nur ansatzweise erzählerisch ausschmückt. Die Schreckensbotschaft lauert hier ohnehin zwischen den Zeilen, in jenen Hunderttausenden von Kinderbiografien, die in Auschwitz vernichtet wurden. Tadeusz Szymański, der den Anstoß für „Vergiss Deinen Namen nicht“ gab, mahnte Alwin Meyer, die Erinnerung weiterzutragen, auch wenn die letzten Überlebenden von Auschwitz einst gestorben sein werden. In seinem Buch hat der Autor die Barbarei des 20. Jahrhunderts durch die Zeit gebracht.



Alwin Meyer: Vergiss Deinen Namen nicht. Die Kinder von Auschwitz. Steidl, 757 S., EUR 39,90